Aus Stadt und Land

Emmendingen, 5. August. Frl. Liselotte Dallmer, Neubronnstraße 16, beschickte 10 Monate die Handharmonika-Fachschule in Trossingen. Sie legte dieser Tage die Prüfung als Handharmonika-Lehrerin mit gutem Erfolg ab. Wir wünschen der jungen begabten Musik-Lehrerin für die Zukunft alles Gute.

Aufpassen! Schwerverbrecher entwichen! Am 31. Juli nachmittags ist der wegen Mordverdachts und anderer Straftaten festgenommene Transportunternehmer Joachim Zimmermann, geboren am 27. Mai 1917 in Borsdorf, aus einem Polizeigefängnis in Luxemburg entwichen. Der Schwerverbrecher ist 1,50 m groß, sehr schlank, hat ovales Gesicht mit eingefallenen Wangen, blasse Gesichtsfarbe, blondes Haar, starken Barthwuchs, blaue Augen, stark geschwollene Handgelenke. Er trug zuletzt eine braune Hose und blaue Anstaltsjacke. Die Bevölkerung wird um Mithilfe bei der Festnahme des Verbrechers ersucht. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Freiwillige für die Infanteriedivision „Großdeutschland" werden eingestellt. Die Infanteriedivision „Großdeutschland" stellt Freiwillige ein. Der Division, die aus dem Leibregiment des deutschen Volkes hervorgegangen ist, anzugehören und in ihr als Freiwilliger dienen zu dürfen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Friedensstandort hat der Führer die Reichshauptstadt bestimmt, wo die Division Wach- und Ehrendienst zu versehen und die deutsche Wehrmacht und das Heer bei feierlichen Anlässen an besonderer Stelle würdig zu vertreten hat. „Grenadiere" heißen die Soldaten der Infanterieregimenter dieser Division, die sich auf den Schlachtfeldern während des Weltfeldzuges und in den schweren und siegreichen Kämpfen gegen den Bolschewismus im Ostfeldzug besonders ausgezeichnet haben. Nur aus Freiwilligen setzt sich diese vollmotorisierte Infanteriedivision zusammen, die neben den schweren und schwersten Infanteriewaffen Artillerie, Panzerjäger, Panzer, Sturmgeschütze, Kradschützen, Pioniere und Nachrichteneinheiten besitzt. Die Infanteriedivision „Großdeutschland" stellt laufend Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren und einer Mindestgröße von 1,70 m ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft über Einstellungsbedingungen bei der Ersatzbrigade (mot.) „Großdeutschland" Cottbus und bei allen Wehrersatzdienststellen.

Billigkeitsmaßnahmen bei der Steuerveranlagung. Ein Arbeitnehmer, dessen Jahreseinkommen 8000 RM. nicht übersteigt, wird nach § 46, Abs. I, Ziffer 2 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen veranlagt, wenn er außer Einkünften, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, andere Einkünfte von mehr als 800 RM. im Veranlagungsjahr bezogen hat. Durch die Veranlagung ergibt sich gegenüber dem ordnungsmäßig vorgenommenen Steuerabzug meist eine Mehrsteuer. Die Zahlung dieser Mehrsteuer kann im Einzelfall für den Arbeitnehmer eine unbillige Härte sein. Früher war ein Härteausgleich möglich, doch ist die entsprechende Vorschrift vom Jahre 1939 inzwischen weggefallen. Aus Billigkeitsgründen hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlaß vom 16. 6. 1942 die Finanzämter ermächtigt, die Mehrsteuer gemäß § 131 der Reichsabgabeordnung auf Antrag des Arbeitnehmers teilweise zu erlassen.

Mundingen, 4. Aug. Der zweitälteste Mann unserer Gemeinde, Wilhelm Grafmüller, ist heute 81 Jahre alt geworden. Während er in vergangenen Jahren, namentlich während der Winterszeit, wochenlang krank zu Bett liegen mußte, ist ihm heute die Freude gegönnt, etwas freier von den mancherlei Altersbeschwerden im Kreise seiner Angehörigen seinen Geburtstag zu feiern. Möge er im neuen Lebensjahr einen baldigen siegreichen Frieden in körperlicher und geistiger Frische erleben dürfen.

Heimbach, 4. Aug. Die Ernte hat jetzt voll eingesetzt. Die Gerste ist schon unter Dach und hat einen guten Ertrag gebracht. Mit dem andern Getreide, das sehr schön dasteht, wurde begonnen. Soldaten sind zur Erntehilfe eingetroffen und die Schulen haben Ferien gemacht, damit auch die Jugend dazu beitragen kann, die Frucht zu bergen.

Heimbach, 4. Aug. Am Montag kam der Junge des Josef Binder beim Futterschneiden zu nahe an die Maschine und brachte den Arm hinein. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Hoffentlich sind die Verletzungen nicht allzu schlimm und wünschen wir gute Besserung.

Malterdingen, 8. Aug. Frau Berta Schilling geb. Müller hier beging ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Nachträglich herzl. Glückwunsch!

✠ **Riegel**, 4. August. Mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet wurde Matrosen-Gefreiter Oswald Millaredt, Sohn des Georg Millaredt. Wir gratulieren!

Riegel, 4. Aug. Reichsbahninspektor Johannes Keller, Vorsteher des Reichsbahnhofs Riegel, wurde zum Vorsteher des Bahnhofs Gengenbach berufen. Den tüchtigen, bewährten, stets hilfsbereiten und daher allseitig geschätzten und beliebten Beamten, dem im Mai d. Js. das Treudienstehrenzeichen in Gold verliehen wurde, sieht man nur ungern aus seinem Riegeler Pflichtkreise scheiden.

✝ **Weisweil**, 4. Aug. Am Sonntag kam die Trauerbotschaft in unser Dorf, daß der 21jährige Oberschütze in einem Jäger-Infanterie-Regiment Rudolf Trautmann (Hardererhof), Sohn des Landwirts und Schreiners Trautmann vom Hardererhof im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat. Derselbe war ein fleißiger Arbeiter und treuer pflichtbewußter Soldat. Der Familie wird von der ganzen Gemeinde allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

✝ **Ringsheim**, 2. Aug. (Ehrenkommandant Vikt. Webers letzter Gang.) Nach langem Kranksein wurde der 70jährige Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Viktor Weber von seinem Leiden erlöst und am Samstagabend 6 Uhr unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Dem Sarge voran schritt die hiesige Freiwillige Feuerwehr, welche ihren treuen Ehrenkommandanten auf seinem letzten Gang begleitete. Auch eine Anzahl auswärtiger Kommandanten erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Am Grabe widmete Oberkruppführer und jetziger Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Wilhelm Person dem Entschlafenen unter Niederlegen eines Kranzes einen ehrenden Nachruf. Mit dem Tode unseres Ehrenkommandanten, so führte er aus, ist ein Mann von uns gegangen, welcher einen großen Teil seines Lebens der edlen Feuerwehrsache widmete. 1895 trat er in die Freiw. Feuerwehr ein, 1909 wurde er zum Obmann gewählt. Infolge seiner Führereigenschaften wurde er im Jahre 1911 zum Adjutanten gewählt. Am 28. Februar 1919 übernahm er die Führung der Feuerwehr als erster Kommandant, bis er 1937 infolge vorgeschrittenen Alters abgab. Im Mai 1937 wurde Weber in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenkommandanten ernannt. Im Geiste wird der Name und die Taten unvergeßlich bleiben. Ueber das Grab donnerte eine Ehrensalve als Zeichen, daß wieder ein Krieger von 1914/18 zur großen Armee eingegangen ist. Der Heimgegangene ruhe in Frieden!

Aus dem Elsaß

Volksmusiktag am 15. und 16. August in Straßburg

Wertungsspiele der elsässischen Volksmusikkapellen
Kulturkundgebung mit Karl Cerff

NSG. Am 15. und 16. August sind sämtliche Bezirksleiter der Volksmusikkapellen und die Leiter der Gesangvereine des Elsaß bei einem Volksmusiktag in Straßburg vereinigt. Am Samstag, dem 15. August werden in allen Sälen der Stadt Wertungsspiele durchgeführt. Außerdem finden zwei Werkkonzerte und auf dem Gelände der Ausstellung „Deutsche Größe" abschließend ein großes Volkskonzert statt, an dem dreißig Volksmusikkapellen aus dem Elsaß teilnehmen. Der Sonntag, 16. August bringt eine Kulturkundgebung mit dem Leiter des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung und Leiter des NS. Volkskulturwerkes Karl Cerff sowie Landeskulturwalter, Gaupropagandaleiter Adolf Schmidt als Rednern. Die Volksmusikkapellen werden während der Straßburger Tage in den Lazaretten und auf den öffentlichen Plätzen konzertieren.

Das Elsaß war ebenso wie das benachbarte Badnerland schon immer eine Pflegestätte der schönen deutschen Volksmusik, die sich, nachdem ihr in der französischen Zeit die Fesseln außerlegt waren, jetzt wieder frei entfalten kann. Mit nunmehr 3000 Kapellen kann der oberrheinische Gau wohl als der musikfreudigste im Reich bezeichnet werden. Die elsäßischen Volksmusikkapellen sind bisher schon bei vielen Veranstaltungen im Jahreslauf und bei der musikalischen Ausgestaltung von Parteiveranstaltungen hervorgetreten. Sie widmen sich nicht nur der Pflege des kostbaren musikalischen Erbes, sondern mit gleichem Erfolg der Aufnahme des neuen Musikgutes der nationalsozialistischen Bewegung in ihre Veranstaltungsprogramme. E. D.

Für Küche und Garten

Die Hausfrau beachtet:

NSG. Der in diesem Jahr etwas verspätete Uebergang vom Früh- zum Sommergemüse ist nunmehr beendet. Die Märkte sind wieder gut versorgt. Zur Belüftung stehen noch Erbsen, allerdings geht die Erbsenernte dem Ende zu. Karotten werden noch laufend auf den Markt gebracht. Weißkraut und Wirsing fallen in steigendenden Mengen an. Die grünen Bohnen werden bereits in größeren Partien angeliefert. Die übrigen Gemüse sind in dem der Jahreszeit entsprechenden Umfang vorhanden, für den Verbrauch kommt jetzt vor allem Feldgemüse in Betracht. Die begehrten Zwiebeln werden zurzeit besonders von außerbadischen Anbaugebieten in größerer Menge zugeführt.

Die Gurken enthalten einen Bitterstoff, der in Zellsaft gelöst ist. Bei günstigem Wachstum ist die Konzentration dieses Stoffes so gering, daß er den Geschmack der Früchte nicht beeinträchtigt. Nimmt er jedoch stark zu (bei Trockenheit, Verwendung zu kalten Gießwassers, direkter Sonnenbestrahlung der Früchte usw.), so werden die Gurken oft ungenießbar. Was muß oder kann die Hausfrau tun, um den bitteren Geschmack zu verringern oder zu beseitigen? Dick abschälen, so daß die grünen Gefäßbündel unter der Schale verschwinden, Blüten- und Stielenden der Gurken nicht benützen. Bittere Gurken sind, wie ausdrücklich vermerkt werden soll, nicht gesundheitsschädlich.

Seit längerer Zeit werden seitens der Kolonialwarengeschäfte Mangelwaren unter Zuhilfenahme der Reichsfettkarte verteilt. Nachdem nun in den Städten und größeren Gemeinden für den Bezug von Mangelwaren besondere Bezugsausweise (Haushaltsausweise, Mangelwarenausweise) eingeführt worden sind, besteht keine Veranlassung mehr, die Reichsfettkarte zu benutzen. Aus Kreisen der Verbraucherschaft ist in letzter Zeit lebhaft darüber geklagt worden, daß von einzelnen Kleinverteilern die Abgabe von Mangelwaren von der Abgabe der Bestellscheine der Fettkarte abhängig gemacht worden ist. Der Kleinhändler ist aber nicht berechtigt, dies zu verlangen.

Die Vorratspflege nach dem Drusch

Jeder Verlust beeinträchtigt die Volksernährung

Die neue Ernte ist in Angriff genommen. Schon vom Felde weg wird möglichst mit dem Drusch begonnen. Ansehnliche Getreidemengen müssen jedoch auch im Betriebe selbst gelagert werden. Die Erhaltung dieser Vorräte ist zur Sicherung unserer Protiverversorgung außerordentlich wichtig, denn sie erleiden auf dem Speicher manche Verluste, wenn man nicht von vornherein für ihre sachgemäße und sichere Lagerung sorgt.

Hierzu ist Sauberkeit und Ordnung auf dem Speicher erste Voraussetzung. Alte Säcke, Gerümpel und sonstige Sachen, die Schädlingen aller Art willkommene Schlupfwinkel bieten, gehören nicht auf Kornböden und müssen unbedingt entfernt werden. Das gleiche gilt von den Getreideresten des Vorjahres, denn auch in ihnen halten sich die schädlichen Kleinlebewesen auf. Sie sind durch geeignete Bekämpfungsmaßnahmen zu vernichten.

Ist der Getreidespeicher in Ordnung gebracht, so darf man hier das frisch gedroschene Getreide nur flach aufschütten und muß es öfters mit einer Holzschaufel umschütten, daß es schnell und gut trocknet. Je schneller das Korn gut trocken ist, desto geringer sind die bei der Austrocknung und Belüftung entstehenden Verluste. Fleißiges Wenden des Getreides ist aber nicht nur gut für ein schnelles Austrocknen, sondern auch ein bewährtes Mittel gegen Kornmotte und Kornkäfer. Um eine möglichst schnelle Trocknung der Getreidevorräte zu erreichen, ist es außerdem wichtig, daß sich jeder Speicher gut lüften läßt. Lüfte nicht, wenn es draußen regnet oder taut, oder wenn die Außenluft wärmer als die Speicherluft ist. Selbstverständlich müssen die Vorratsspeicher auch dichte Dächer haben.

Saatgut aus fremden Betrieben darf nur eingelagert werden, wenn es frei von Unkrautsaat ist. Am besten ist es, wenn Saatgut überhaupt in einem gesonderten, für sich abschließbaren Raum gelagert wird.

Kinderbesuch von Gau zu Gau

NSG. Auch im August findet wieder ein reger Austausch von Kindern im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV., und zwar diesen Monat mit unseren Nachbargauen Hessen-Nassau, Westmark und Württemberg-Hohenzollern, statt.

Der Gau Hessen-Nassau schickt diesmal 150 Kinder, und zwar je 50 in die Kreise Offenburg, Wühl und Kehl, während aus dem Gau Westmark 700 Kinder eintreffen, die sich auf die Kreise Mülhausen, Kolmar, Säckingen, Konstanz, Buchen, Pfirt, Karlsruhe, Mosbach, Kehl, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim und Wertheim verteilen.

Eine beträchtliche Anzahl von Kindern aus unserem Gau, insgesamt 845, haben dafür die Aussicht, vier Wochen lang eine schöne Erholungszeit in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Gegenden Deutschlands zu verleben. So werden 345 Kinder aus den Kreisen Schlettstadt, Straßburg, Weißenburg, Hagenau, Zabern und Offenburg den Gau Hessen-Nassau besuchen, während 500 Kinder aus den Kreisen Mannheim, Neustadt, Konstanz, Lahr, Säckingen, Stockach, Ueberlingen, Villingen, Waldshut und Wolfach im Gau Württemberg-Hohenzollern für einige Wochen eine zweite Heimat finden.

110 Kinder aus den Kreisen Mülheim, Mosbach und Karlsruhe dürfen zudem in den elsäßischen Kreisen Straßburg, Hagenau und Zabern eine schöne Ferienzeit verbringen, während umgekehrt 120 Kinder aus Tann, Hagenau und Kolmar in den badischen Kreisen Emmendingen, Sinsheim und Waldshut Erholung finden.

Bei der Aufnahme der Kinder geht wiederum die Landbevölkerung mit dem besten Beispiel voran. Jede Familie wird dafür sorgen, daß sich ihr Erholungskind „wie daheim" fühlt. Hi.

Etwas zum Thema „Rücksicht auf der Eisenbahn"

Jeder weiß, daß es keine unnötigen Reisen geben darf, und die meisten Volksgenossen richten sich auch darnach. Eine Reise in der heutigen Zeit ist ja auch kein Vergnügen — so sollte man meinen. Trotzdem gibt es immer noch Vergnügungsreisende. Sie besuchen die Tenne, fahren zum Einkauf oder zum Umsiedlern in die Großstadt oder zum Wochenendausflug hinaus. Die das tun, müssen nun endlich aus den Zügen verschwinden! Sie nehmen dem Urlauber, der oft tagelang von der Front her unterwegs ist, und dem Volksgenossen, der wirklich reisen muß, den Platz weg.

Es ist merkwürdig mit diesen Außenseitern. Man erkennt sie überall auf den ersten Blick an ihrer Rücksichtslosigkeit. Jeder kann die Probe aufs Exempel machen. Während die, die ein Recht haben, zu reisen, ruhig und geduldig bleiben und sich anständig benehmen, fallen die anderen, die eigentlich ihr schlechtes Gewissen verbergen müßten, in jeder Weise unangenehm auf. Diese Außenseiter stürmen, wenn der Zug einfährt, wie Wilde die Abteile. Man erkennt sie an ihrem vielen überflüssigen Gepäck, mit dem sie sich immer Bahn zu machen verstehen. Sie sind die ersten, die drin sind im Abteil und dort möglichst viele Plätze für ihren Anhang belegen. Haben sie wirklich einmal Pech und müssen stehen, dann bauen sie sich und ihr Gepäck so vor der Tür auf, daß niemand anders mehr herein kann. „Hier ist voll!" schmettern sie jedem durch das Fenster entgegen, der noch einsteigen will.

Mit schärfsten Mitteln muß gegen diese Sorte von Reisenden durchgegriffen werden. Sie sind rücksichtslos und müssen deshalb ohne Rücksicht behandelt werden. „Keine unnötigen Reisen!" — „Räder müssen rollen für den Sieg" — diese beiden Mahnungen verdienen eine Ergänzung: „Mußt Du reisen, benimm Dich anständig!"

Kreisparole

BWO. 37 und SA.-Sturm 15/113, Emmendingen. Am Donnerstag, 6. August, 19.30 Uhr, Antreten der gesamten BWO. und SA. auf dem Sportplatz an der Elz. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Bei schlechtem Wetter Zusammenkunft im Gasthaus zum Löwen in Emmendingen.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölfer, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Epple und Wilhelm Rudolf Urban. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Leichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Bührer

Wagnermeister

im Alter von nahezu 84 Jahren heimgegangen ist

Emmendingen, den 5. August 1942
Hebelstr. 23

Familie Dr. H. O. Föhrenbach, Emmendingen
Hans Bührer, Emmendingen
Familie Alfred Bührer, Sexau-Lösch
Familie Carl Hirsmüller, Emmendingen
Ernst Bührer z. Zt. b. d. Wehrmacht u. Familie

Die Beerdigung fand in aller Stille statt 7785

Danksagung

Bei den uns in so großer Zahl zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers

Dr. rer. pol.
Walter Engler

ist es uns leider nicht möglich, unserm Herzensbedürfnis entsprechend jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. 7782

Emmendingen, 4. August 1942

In stiller Trauer:
Frau Kath. Engler Ww. und Angehörige

Das Verbandpflaster
LEUKOPLAST
Klebkräftig und haltbar wie immer!

Zentral-Theater / Emmendingen
Mittwoch, den 5. Aug. u. Donnerstag, 8 Uhr
CHARLOTTE SUSA — IVAN PETROVICH
Königstiger
Kostbare Juwelen und herrliche Tiere sind mit die Attrapunkte dieses eigenartigen Kriminalfilmes, der im buntesten Zirkusmilieu spielt.
7778
Jugendliche haben Zutritt!

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen
Mittwoch, den 5. August 1942: Stadtkirche 10.30 Uhr Leipziger Soloquartett für Kirchengesang. 7783

Tausche meine schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör geg. gleichwertige 3-Zimmerwohnung in ruhig. Lage in Emmendingen. Schriftliche Angebote unter Nr. 7741 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht
im Handharmonikaspiel
erteilt
Liselotte Dallmer
gepr. Lehrerin
Emmendingen, Neubronnstr. 16

Diejenige Person, welche gestern nachmittag zwischen ½3 u. ¼4 Uhr den Damen-Schirm von d. Kinderwagen vor der Hubertusapotheke entwendet hat, wird dringend gebeten, denselben auf d. Geschäftsst. d. Bl. abzugeben, andernf. Anzeige erfolgt wird.

Infolge Umstellung unserer Spannung haben wir noch eine größere Anzahl gebrauchter 7780
Glühbirnen
in verschied. Stärken für 125 V zum halben Neuwert abzugeben.
Staatl. Landwirtschaftsschule Kochberg

Zugochse
zu verkaufen [7781]
Vörstetten Fs. 134

Kleinanzeigen nur gegen Barzahlung

Ofen Zeitung tebt man auf dem Mond!

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,55 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM inz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Drahtanschrift: Dölfer Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 182 — Emmendingen, Donnerstag, 6. August 1942 — 77. Jahrgang

Weiter geht der Vorstoß nach Süden

Eisenbahnknotenpunkt Kropotkin genommen / Der Kuban in über 100 km Breite erreicht

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts des Asowschen Meeres nähern sich deutsche und rumänische Divisionen in breiter Front der Eisenbahnlinie Jeisk—Tscherepsk. Der Feind leistet hier nur noch vereinzelt Widerstand. Am Kuban wurde der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kropotkin von einem Verband der Waffen-SS nach hartem Kampf im Sturm genommen. Damit ist der Fluß nunmehr in über 100 Kilometer Breite erreicht. Nördlich Armawir gelang es, Brückenköpfe auf dem Westufer des Kuban zu bilden. Mehrere feindliche Kolonnen wurden durch den schnellen Vorstoß der motorisierten Verbände abgeschnitten und vernichtet. Die Luftwaffe griff den auf den Kaukasus zurückweichenden Feind ununterbrochen an und setzte die Bombardierungen von Transportstauungen auf den Bahnlinien mit vernichtender Wirkung fort. Zwei Panzerzüge und 24 Transportzüge wurden durch Sturzkampfflugzeuge zerschlagen.

Italienische Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer einen sowjetischen Kreuzer von 6 500 Tonnen.

Zwischen Sal und Don bahnen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den nach Osten vorstoßenden Panzerspitzen den Weg. Im großen Donbogen griffen die Bolschewisten gestern nur mit schwächeren Kräften erfolglos an.

Im Raum von Rschew dehnten die Sowjets ihre von starken Infanterie- und Panzerkräften vorgetragenen Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Die harten Kämpfe dauern an. Nördlich der Stadt scheiterten alle Entlastungsangriffe an dem ungebrochenen Widerstandswillen unserer Truppen und dem vorbildlichen Zusammenwirken aller Waffen. Am Wolchow und vor Leningrad brachen mehrere von starkem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe zusammen.

Die britische Luftwaffe unternahm in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften planlose Angriffe auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet. In einigen Orten entstanden geringfügige Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Ziele an der englischen Südküste an und erzielten Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen der Stadt Brighton. Außerdem wurde ein Vorpostenboot getroffen.

In der Nacht zum 5. August belegte die Luftwaffe Hafenanlagen an der Südwestküste mit Bomben.

In der Nacht zum 2. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minensuchboten und britischen Kanonenschnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot durch Artillerievolltreffer vernichtet, zwei weitere in Brand geschossen und ein viertes schwer beschädigt wurde. In der Nacht zum 4. August torpedierten deutsche Schnellboote bei einem Vorstoß in den Kanal drei Dampfer von zusammen 5000 brt, von denen zwei gesunken sind. Das Sinken des dritten konnte wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden.

Die Kämpfe im Kuban-Gebiet und am Don

Mit der Einnahme von Jekaterinowska war der feindliche Widerstand am Jeja-Abschnitt gebrochen. Deutsche, rumänische und slowakische Verbände verfolgten am 4. August den zurückweichenden Feind in südwestlicher Richtung. Im Kuban-Gebiet boten die Verfolgungskämpfe immer wieder das aus den bisherigen Angriffsoperationen im südlichen Frontabschnitt bekannte Bild. Zurückgehende feindliche Kolonnen wurden in überholender Verfolgung abgeschnitten und in konzentrischem Angriff vernichtet oder gefangen. Die Luftwaffe warf in pausenlosen Angriffen ihre Bomben in die aufgestauten Kolonnen und auf vergeblichen Widerstand leistende Nachhuten. Die Vorstöße des Heeres und die Angriffe der Luftwaffe lösten einander ab, sodaß die Verfolgung des geschlagenen Feindes planmäßig weiter rollte.

Um die Wechselwirkung von Angriff und Verfolgung keinen Augenblick stocken zu lassen, mußten von den schnellen Verbänden und Infanteriedivisionen trotz der hochsommerlichen Hitze mit durchschnittlichen Tagestemperaturen von über 30 Grad größte Marschleistungen verlangt werden. Die Infanterie- und Jägerdivisionen bewältigten in dem Wald- und schattenlosen Kampfgebiet trotz aller Aufenthalte durch Angriffe gegen Nachhuten und abgeschnittene feindliche Kräfte bis zu 60 km Vormarsch am Tag. Die Fußtruppen hielten die von den motorisierten Verbänden vorgelegten Geschwindigkeiten und waren stets rechtzeitig zur Stelle, wenn es galt, den immer planloser werdenden Widerstand des Feindes zu brechen. Als Folge dieses Zusammenwirkens wurde von einem Verband der Waffen-SS am Kuban die Stadt Kropotkin, am Kreuzungspunkt der von Krasnodar nach Woroschilowsk und der Tscherosk nach Armawir führenden Bahnen, im Sturm genommen. Westlich Woroschilowsk stießen weitere schnelle Verbände bis zum Kuban-Fluß vor, der nunmehr auf einer Breite von über 100 km erreicht und nördlich Armawir bereits überschritten ist. Vor den Angriffsspitzen der deutschen Heeresverbände bombardierten Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge in rollenden Einsätzen den stehenden Feind. Im Raum von Armawir versuchten die Bolschewisten durch Einsatz stark bewaffneter Panzerzüge ihre zurückweichenden Nachhuten zu decken. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen diese Entlastungsvorstöße des Feindes und vernichteten dabei zwei Panzerzüge. Die rückläufigen Bewegungen der Bolschewisten auf der Bahnstrecke Armawir—Georgijewsk waren während des ganzen Tages das Ziel deutscher Fliegerverbände. Durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen wurden zahlreiche Transportzüge schwer beschädigt.

Verfolgung in Richtung nördliche Ausläufer des Kaukasus

Weitere Entlastungsangriffe bei Rschew abgeschlagen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront mitteilt, setzten die deutschen Angriffstruppen im Kuban-Gebiet die Verfolgung des Feindes in Richtung auf die nördlichen Ausläufer des Kaukasus fort. Die Luftwaffe unterstützte am Dienstag im Raum von Armawir die deutschen und verbündeten Truppen durch wirksame Bombenangriffe auf feindliche Nachhuten, Widerstandsinseln und die Nachschuborganisation der Bolschewisten.

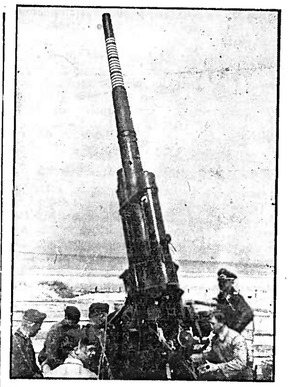
Bei der von Kampfflugzeugen unterstützten Abwehr feindlicher Gegenstöße im großen Donbogen schoß südlich Kletskaja Oberleutnant Kampfmeyer mit seinem Sturmgeschütz innerhalb einer Stunde neun bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Im Raum von Woronesch zerschlug deutsche Artillerie am 3. August feindliche Batteriestellungen und Truppenansammlungen. Auch Kampfflugzeuge fügten durch Volltreffer in Kampfanlagen dem Feind hohe Verluste zu. Im rückwärtigen feindlichen Gebiet wurden die Betriebsanlagen eines Eisenbahnknotenpunktes durch Bomben zerstört und Lagergebäude in Brand gesetzt.

Im Raum von Rschew erneuerte der Feind auch am 3. August seine Entlastungsangriffe. Es kam zu hartnäckigen Kämpfen, bei denen die Bolschewisten teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet und mehrere hundert Gefangene eingebracht. Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden von Kampf und Sturzkampfflugzeugen in die Abwehrkämpfe des Heeres ein und zerstörte oder beschädigte ebenfalls zahlreiche Panzerkampfwagen. Ortsunterkünfte und Transporte des Feindes dichter hinter Front wurden wiederholt bombardiert. Zahlreiche Fahrzeuge blieben auf den durch die Regenfälle der letzten Tage aufgeweichten Straßen vernichtet liegen. Weitere heftige Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnziele, wobei die Betriebsanlagen von sechs Bahnhöfen schwer getroffen und auf einem Verschiebebahnhof über hundert beladene Güterwagen vernichtet wurden. Ein Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Flugplatz südwestlich Moskau führte zu Zerstörungen der Startbahnen und zu ausgedehnten Bränden in Hallen und Abstellplätzen. In Luftkämpfen über dem mittleren Frontabschnitt schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 16 feindliche Flugzeuge ab.

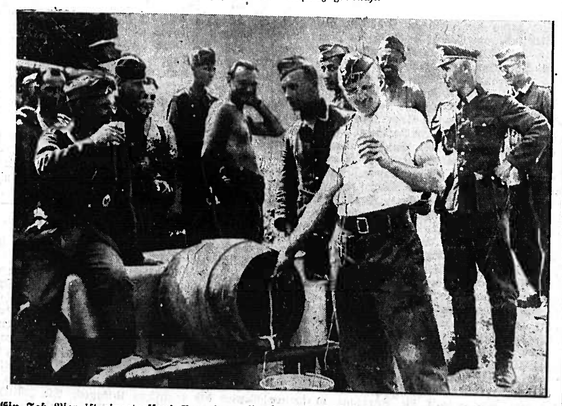
An der Wolchow-Front führte ein örtlicher deutscher Angriff trotz hartnäckigen Widerstandes feindlicher Infanterie und Panzer zu Stellungsverbesserungen. Gegen die neugewonnenen Kampfstellungen unternahm der Feind erfolglose Gegenstöße, die unter hohen Verlusten der Bolschewisten zusammenbrachen. Ostwärts des Wolchow sowie südlich des Ilmensees belegten Kampfflugzeuge feindliche Stellungen und Stützpunkte wirksam mit Bomben.

An der Einschließungsfront von Leningrad gewann ein deutsches Angriffsunternehmen zur Vorverlegung der Kampfstellungen in günstigere Geländeabschnitte weiter an Boden. Von starkem Artilleriefeuer unterstützte Gegenstöße der Bolschewisten wurden unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Erneute bolschewistische Vorstöße und Bereitstellungen wurden durch zusammengefaßtes Feuer der schweren Waffen und durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge zerschlagen. Ein feindliches Munitionslager flog nach Volltreffer in die Luft. In Luftkämpfen wurden über den Kampfräumen des nördlichen Frontabschnittes sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.



Die Wacht an der Kanalküste ist auf alles vorbereitet! Die mächtigen Rohre eines 8,8-Flakgeschützes sind eben noch gegen den Luftraum über der Batteriestellung gerichtet.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Freytag (Wb.)



Ein Faß Bier ist eingetroffen! Vor einem Bunker der Ostfront. Bald ist alles um das langentbehrte kühle Naß versammelt und läßt die Becher in fröhlicher Runde kreisen.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Dreyer (Wb.)

Italienischer Erfolg im Schwarzen Meer

Sowjetkreuzer „Rote Krim" durch Schnellboote versenkt

DNB Rom, 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgendes Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Aegypten keine bemerkenswerten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zu Lande. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak einer unserer großen Einheiten, vier weitere von deutschen Jägern abgeschossen.

Luftverbände bombardierten das feindliche Hinterland. Deutsche Flugzeuge griffen mit besonderer Heftigkeit die Ziele im Gebiet von Alexandrien an.

Auch gegen Malta setzten die Bombenflugzeuge der Achse ihre Tätigkeit fort.

In den Gewässern von Feodosia (Krim) führte eine unserer Schnellbootflottillen einen kühnen nächtlichen Angriff gegen einen sowjetischen Schiffsverband durch, torpedierte und versenkte einen Kreuzer von 6 500 t vom Typ „Rote Krim". Unsere Boote kehrten alle trotz der heftigen feindlichen Gegenwehr unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Im Zusammenhang mit der erwähnten Versenkung des sowjetischen Kreuzers im Schwarzen Meer durch italienische Schnellboote werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht zum 3. August bezogen einige italienische Schnellboote des 19. Schnellbootgeschwaders vor der Küste der Krim Stellung, um jeden überraschenden Angriff von Seiten des Feindes vom Meer her abzufangen. Gegen Mitternacht sichtete das Schnellboot Nr. 573 unter Führung des Geschwaderführers Korvettenkapitän Curzio Castagnacci einen sowjetischen Flottenverband, der aus einem Kreuzer und einem Zerstörer bestand. Das Schnellboot nahm sofort Kurs auf die feindlichen Schiffe und schoß auf den Kreuzer zwei Torpedos ab. Eine heftige Detonation bewies, daß der Feind getroffen war. Dem heftigen Feuer des Sowjetzerstörers konnte sich das Boot entziehen. Das Schnellboot 568 unter Führung des Kapitänleutnants Legani konnte sich etwas später an den mit verminderter Geschwindigkeit fahrenden feindlichen Verband heranarbeiten und aus günstiger Position ebenfalls zwei Torpedos auf den Kreuzer abfeuern, der nach diesen Treffern innerhalb weniger Minuten in den Fluten versank.

Der sowjetische Kreuzer wurde als „Krasny Krim" (Rote Krim) identifiziert. Er hatte eine Größe von 6 600 Tonnen, war bewaffnet mit 15 130 mm-Geschützen, sechs 102 mm-Geschützen, zwölf Torpedowerfern und hatte eine Katapultvorrichtung. Seine Geschwindigk

Lagangriff auf Brighton

Nachtangriff auf Swansea und die Südwestspitze Englands

Dienstag nachmittag griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge die Stadt Brighton an der englischen Südküste im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffen an. In mehreren Gebäudekomplexen und kriegswichtigen Anlagen verursachten Volltreffer starke Zerstörungen.

Im Seebeiet von Eastbourne bombardierten leichte deutsche Kampfflugzeuge trotz starker Jagd- und Flakabwehr ein größeres britisches Vorpostenboot, wobei die Aufbauten des Schiffes durch mehrere Treffer auf Heck und Backbord völlig zerstört worden.

In der Nacht zum Mittwoch war die an der englischen Südwestküste gelegene Stadt Swansea das Ziel eines deutschen Luftangriffes.

Swansea ist bekannt als wichtiger Deleinfuhrhafen Großbritanniens und als Umschlagplatz für zahlreiche Rohstoffe, die von hier aus zu den Rüstungsbetrieben in Südwales befördert werden. Außerdem befindet der am Eingang des Bristolkanals liegende Hafen von Swansea zahlreiche Kohlenpiers zum Abtransport der aus dem Kohlengebiet von Wales stammenden Kohle. Auf die Docks und Hafenanlagen dieser Stadt wurden zahlreiche Spreng- und Brandbomben abgeworfen.

Weitere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen kriegswichtige Ziele an der Südwestspitze der englischen Insel, wobei vor allem auch Flak- und Scheinwerferstellungen wirkungsvoll mit Bordwaffen bekämpft wurden.

Ueber 3500 Abschüsse des Jagdgeschwaders Mölders

Deutsche Jagdfliegerverbände haben in die seit den ersten Augusttagen von den Bolschewisten im Raum von Rschew mehrfach unternommenen Gegenangriffe entscheidend eingegriffen. Die von den Bolschewisten zur Unterstützung ihrer angreifenden Truppen eingesetzten Kampf- und Jagdflugzeuge wurden von den deutschen Jagdfliegern über dem Kampfgebiet abgefangen und zurückgedrängt.

In den zahlreichen und hartnäckigen Luftkämpfen, die sich bei dem Zusammenstoß der deutschen Jagdverbände mit den bolschewistischen Flugzeugen entwickelten, schoß am vergangenen Sonntag trotz ungünstiger Wetterbedingungen eine Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders allein 44 feindliche Flugzeuge ab. Damit erzielte das erfolgreichste Jagdgeschwader der deutschen Luftwaffe seit Kriegsbeginn 3 511 Abschüsse, davon 2 829 über der Ostfront.

Auch im Raum von Leningrad kam es bei Angriffen deutscher Kampffliegerverbände auf bolschewistische Bereitstellungen zu zahlreichen Luftkämpfen zwischen den zum Begleitschutz eingesetzten deutschen Jägern und bolschewistischen Jagdflugzeugen. Eine Staffel des Jagdgeschwaders Trautloft schoß dabei 22 bolschewistische Flugzeuge ab. Gruppenkommodore Hauptmann Philipp, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, errang bei diesen Luftkämpfen seinen 112. und 113. Luftsieg, während sieben feindliche Flugzeuge eine Beute von Leutnant Nowotny wurden, der damit seinen 54. Luftsieg errang.

An der Spitze der Infanterie

Vier neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 5. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Gebirgstruppen Rudolf Konrad, Kommandierender General eines Armeekorps

Generalleutnant Wilh. Schneckenburger, Kommandeur einer Infanterie-Division

Oberleutnant d. R. Herbert Pollow, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment

Feldwebel Johann Biehl, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

General der Gebirgstruppen Rudolf Konrad, am 7. März 1891 als Sohn des Amtsrichters Georg K. in Kulmbach (Gau Bayreuth) geboren, hatte mit seinen Divisionen maßgeblichen Anteil am Durchbruch durch die starken feindlichen Verteidigungsstellungen westlich Rostow. Beim Kampf um die südlich von Rostow liegende, für die Bildung eines Brückenkopfes über den Don besonders wichtige Stadt Bataisk setzte sich General Konrad an die Spitze der Kompanien, die durch das schwierige Sumpfgelände sich hatten vorarbeiten können, und riß sie im heftigsten feindlichen Feuer zum Angriff vor, der den zähen Widerstand des Gegners brach und zur Einnahme der Stadt führte.

Generalleutnant Wilh. Schneckenburger, am 30. März 1891 als Sohn des Obermusikmeisters Wilhelm Sch. in Tübingen (Gau Württemberg-Hohenzollern) geboren, durchbrach an der Spitze eines Infanterie-Regiments seiner Division eine vom Feind zäh verteidigte Panzergrabenstellung vor Rostow. Bei dem Sturm auf Bataisk führte er persönlich einige Stoßtrupps vor und drang mit diesen als einer der ersten in die Stadt ein, indem er sich selbst trotz einer Verwundung hervorragend an dem erbitterten Nahkampf beteiligte.

Oberleutnant d. R. Dr. Herbert Pollow, am 7. Juli 1906 als Sohn des Dentisten Adolf P. in Berlin geboren, durchbrach an der Spitze des von ihm geführten Bataillons mehrere zäh verteidigte Stellungen der Bolschewisten, fügte dem Feind schwere Verluste zu und errang dadurch einen in diesem Abschnitt für die Kampfführung wesentlichen Erfolg.

Feldwebel Johann Biehl, am 29. Januar 1917 als Sohn des Landwirts Matthias B. in Philippsheim (Kreis Trier, Gau Moselland) geboren, stürmte bei den Kämpfen um Swastopol an der Spitze seiner Infanteristen eine starke feindliche Befestigungsanlage und am folgenden Tage einen zäh verteidigten Stützpunkt, er erlahmte trotz Verwundung erfolgreich gegen alle erbitterten Gegenangriffe der Bolschewisten verteidigte.

Generalmajor von Bernuth gefallen

Eine kraftvolle Persönlichkeit

Mitten im Fluß einer gewaltigen Operation hat Generalmajor Julius von Bernuth als Chef des Generalstabes einer Panzerarmee den Soldatentod gefunden. Er ist von einem Flug zu einem weit in den Rücken des Feindes vorgestoßenen Panzerkorps, dem er mit der ihm eigenen Tatkraft einen wichtigen Befehl selbst überbringen wollte, nicht zurückgekehrt. Tagelang blieben alle Nachforschungen vergebens, bis dann irgendwo in der endlosen Weite des südrussischen Landes deutsche Soldaten den toten Chef mit seinem treuen Piloten neben der zerschmetterten Maschine fanden. Er mußte zur Erfüllung seines Auftrages über ein Gebiet fliegen, in dem an jenem Tage noch gekämpft wurde und über dem noch feindliche Flugzeuge kreisten.

Als leuchtendes Beispiel steht er vor seinen Soldaten, eine traditionelle Persönlichkeit, die alle, welche mit ihr in Berührung kamen, sofort in ihren Bann zog. Ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte und voll war von neuen Ideen, voll revolutionären Schwunges, voll unbändigen Tatendranges. Ein Soldat aus Berufung, der stolz den Blutorden trug, der vor den Jungmannen in Bensberg und vor den jungen Offizieren der Kriegsakademie so oft mit flammenden Worten gesprochen hatte. Ein General, der, mit Leib und Seele den schnellen Truppen verschrieben, sich bereits im Polenfeldzug auszeichnete, in Frankreich durch seine hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz erwarb, im russischen Winter in einem der wichtigsten Abschnitte der ganzen Ostfront an verantwortlicher Stelle tätig war und der jetzt bei der großen Offensive im Süden dem Oberbefehlshaber einer Panzerarmee als erster Berater zur Seite stand.

Sein Geist wird weiterleben in der Schwungkraft und in der bahnbrechenden Gewalt der deutschen Panzer- und motorisierten Divisionen.

Die wehrwirtschaftliche Bedeutung von Woroschilowsk

In dem Gebiet von Ordshonikidse kann man drei Hauptwirtschaftsräume unterscheiden, von denen der Raum von Woroschilowsk den Nordwesten des Gebietes umfaßt. Es ist ein großes Agrargebiet, in dem Sommer- und Winterweizen, Mais, Gerste, Sonnenblumen, Sojabohnen, Rizinus, Kartoffeln, Wassermelonen, Gemüse und Gartenfrüchte angebaut und Feinwollschafe gezüchtet werden.

Die Stadt Woroschilowsk, die früher Stawropol hieß, ist die Hauptstadt des Gebietes Ordshonikidse. Die Stadt zählt nach den letzten sowjetischen Angaben rund 100.000 Einwohner und ist ein bedeutender Rüstungs- und Industriestandort. Entsprechend der intensiven Landwirtschaft ihres Hinterlandes hat sich in der Stadt eine vielfältige Lebens- und Genußmittelindustrie entwickelt. Mühlen, Oelschlägereien, Brennereien, Molkereien und Margarinefabriken, Konservenfabriken, ein größeres Fleischkombinat, Lederwerke sowie Werke der Spinnerei- und Webereiindustrie sind hier vertreten.

In der Rüstungsindustrie ist das Werk Krasnyj Metallist besonders wichtig. Dieses Werk verfügt über eine moderne technische Ausrüstung und hatte eine Belegschaft von rund 15 000 Mann. Die Friedensproduktion umfaßte die Herstellung von Bohrmaschinen, Traktoren, Dieselmotoren, Gußeisen usw. In letzter Zeit ist die Produktion stärkstens auf die Fertigung von Rüstungsmaterial, insbesondere von Panzerkampfwagen und Munition, umgestellt worden. In anderen Fabriken der metallverarbeitenden Industrie wurden Maschinengewehre, Stacheldraht und Fahrzeuge hergestellt.

In Woroschilowsk gibt es ferner Werke der Maschinenindustrie und chemischen Industrie.

Der Verlust von Woroschilowsk ist sowohl für die sowjetische Rüstungs-Industrie als auch für die Lebensmittelversorgung der Sowjetunion von spürbarer Bedeutung.

Deutsche Panzer-Pionier-Kompanie sprengt wichtige Eisenbahnstrecke

Bei den Kämpfen südlich **des unteren Don** erhielt vor einigen Tagen der Chef einer Panzer-Pionier-Kompanie den Auftrag, eine zehn Kilometer vor den deutschen Angriffsspitzen liegende Eisenbahnstrecke zu sprengen. In scharfer Fahrt drang die von drei Panzerkampfwagen verstärkte Kompanie Kilometer um Kilometer in den feindlichen Raum hinein. Vier schwere Panzer des Feindes versuchten, durch flankierendes Feuer die Panzer-Pioniere aufzuhalten, Während die deutschen Panzerkampfwagen den Feuerkampf aufnahmen, drangen die Pioniere im Schutz eines haltenden Güterzuges gegen den Bahnkörper vor und sprengten an drei Stellen die Schienen in die Luft. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, den deutschen Soldaten den Rückweg abzuschneiden. Die auf den Panzern aufgesessenen Pioniere fuhren um die Masse der den Gegenstoß führenden Bolschewisten herum. Bei einem kurzen Feuergefecht mit den vordersten Spitzen der feindlichen Kampfgruppe wurde ein bolschewistischer Offizier und ein Kommissar gefangen genommen. Die deutsche Panzer-Pionier-Kompanie erreichte nach Erfüllung ihres Auftrages ohne Verluste die eigenen Stellungen.

Vier britische Jagdflugzeuge an der El Alamein-Front abgeschossen

DNB **Berlin**, 5. August. Deutsche Jäger, die am Montag der Luftraum an der El Alamein-Front sicherten, schossen im Kampf mit einem gemischten feindlichen Verband vier britische Jagdflugzeuge vom Muster „Hurricane“ und „Kittih“ ab.

In der letzten Nacht wurden Flak- und Scheinwerfer-Stellungen in der Nähe des Hafens La Valetta auf Malta bombardiert.

Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege

Ein Erlaß des Führers

Der Führer hat unter dem 28. Juli 1942 einen Erlaß über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege herausgegeben, in dem unmißverständlich zum Ausdruck gebracht wird, daß während des Krieges jeder nicht unbedingt notwendige Eigentums- und Besitzwechsel an landwirtschaftlichem Grund und Boden zu unterbleiben hat.

Wie in dem Führer-Erlaß ausgeführt ist, steht im Vordergrund die Rücksicht auf die während des Krieges besonders wichtige landwirtschaftliche Erzeugung, für deren ungestörte Fortführung die Stetigkeit der Besitzverhältnisse eine wichtige Voraussetzung ist. Allein die Rücksicht auf Erzeugung und ordnungsmäßige Bewirtschaftung können demnach — abgesehen von zwingenden persönlichen Gründen — während des Krieges einen Eigentums- oder Besitzwechsel an landwirtschaftlichen Grundstücken begründen. Aber auch die Rücksichtnahme auf die Kriegsteilnehmer, die ihre Interessen in der Heimat nicht selbst wahrnehmen können, verlangte die vom Führer befohlene Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken. Denn der Kriegsteilnehmer, der mit der Waffe in der Hand die Sicherheit des deutschen Landes erkämpft, hat als erster Anspruch auf landwirtschaftlichen Grund und Boden, den er selbst bewirtschaften will.

Wenn in dem Erlaß ausdrücklich hervorgehoben wird, daß vor allem ein Grunderwerb durch Personen zu verhindern ist, die hauptsächlich ihr Geld anlegen wollen oder eine Besserung ihrer Versorgung erstreben, so wird damit eine Erscheinung getroffen, die sich leider in verstärktem Maße in letzter Zeit breitgemacht hat. Kapitalanlage und Erwerb eines Selbstversorgersitzes sind die wahren Motive für einen Erwerb, der sich meistens mit anderen Gründen zu tarnen versucht. Auch der Nichtlandwirt, der ernstlich die Absicht hat, sich dem landwirtschaftlichen Beruf zu widmen, muß grundsätzlich während des Krieges auf die Verwirklichung seiner Wünsche verzichten, es sei denn, daß es sich um Versehrte des jetzigen Krieges handelt. So muß denn auch ein an sich unbedenklicher Eigentums- und Besitzwechsel bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden, wenn nicht besondere Notwendigkeiten ihn während des Krieges erfordern.

Der Führer hat den Reichsernährungsminister beauftragt, die zur Durchführung seines Erlasses erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Der Reichsernährungsminister geht von der Erwartung aus, daß der Appell des Führers seine Wirkung nicht verfehlen wird, und daß sämtliche am Grundstücksverkehr beteiligten Stellen sich die notwendige Zurückhaltung auferlegen, so daß vorerst von besonderen gesetzlichen Maßnahmen abgesehen werden kann. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zunächst lediglich verfahrensmäßige Anordnungen zur Durchführung der Grundstücksverkehrs-Bekanntmachung erlassen, die vor allem auch einer Verwaltungsvereinfachung dienen.

Britischer Generalangriff gegen den indischen Kongreß

Schärfster Druck auf die Plenartagung Persisher Eingriff in die Vorverhandlungen

Die Regierung des Vizekönigs von Indien hat drei Tage vor dem Zusammentritt des Plenums der Kongreßpartei in Bombay in gewohnt perfider Weise in die Vorverhandlungen eingegriffen, die im Schoß der Kongreßpartei aber Form und Inhalt einer für den 7. August vorgesehenen öffentlichen Entschließung geführt werden. In ihrer Angst vor der erneuten moralischen Verurteilung der britischen Okkupationspolitik durch das indische Volk haben die englischen Behörden nach einer Mitteilung von Gandhi in Delhi die Dienststäume des allindischen Kongreßausschusses durchsuchen und Dokumente beschlagnahmen lassen. Sie haben sich durch polizeiliche Mittel in den Besitz von Protokollen gesetzt, die Entwürfe für die Freiheitsentschließung des Kongresses enthalten. Die vizekönigliche Regierung hat dann, ohne Gandhi auch nur zu benachrichtigen, ein Dokument mit dem Vorschlag veröffentlicht, den Gandhi angeblich dem Kongreßplenum am 7. August zur Annahme empfehlen wollte. In diesem Entwurf hatte Nehru einige Abänderungen eingefügt, die folgenden Passus von Gandhi betrafen: „Wenn Indien frei wäre, dann wäre wahrscheinlich seine erste Handlung mit den Japanern in Verhandlungen zu treten“. Wie aus den Protokollen hervorgeht, soll Nehru die Abänderung dieser Stelle mit der Begründung verlangt haben: „Die Welt würde zweifelsohne annehmen, daß wir uns in passiver Weise zu den Achsenmächten bekennen.“

Diese Maßnahmen stellen den massivsten Angriff dar, den die Engländer in letzter Zeit zur Diffamierung Gandhis und seiner Bewegung versucht haben. Sie schießen sich würdig an die Aufhebung des Verbots der Kommunistischen Partei an. Wie dieses, so ist die Veröffentlichung der Protokolle über die internen Verhandlungen des Kongresses zu dem Zweck gedacht, die Bewegung zu spalten und sich gleichzeitig die Möglichkeit zu brutalisten Zwangsmaßnahmen zu verschaffen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Gandhi und Nehru, die durch ein Kompromiß beseitigt wurden, sollten vor der Welt zu einem Gegenstand aufgebauscht werden, der Gandhi als einen Agenten der Achsenmächte, Nehru als einen Freund Englands zeigt. Wer die beiden Männer kennt, weiß, daß weder das eine noch das andere richtig ist. Darüber hinaus soll die Veröffentlichung dazu dienen, Gandhi öffentlich der Zusammenarbeit mit Japan, d. h. mit dem Feinde der britischen und der vizeköniglichen Regierung bezichtigen. Offenbar wünschen sich die Engländer auf diese Weise eine juristische Handhabe zu schaffen, um Gandhi unter der Anschuldigung des Landesverrats zu verhaften, unschädlich zu machen und überhaupt jede freiheitliche Regung im indischen Volk nach alter Gewohnheit niederknüppeln zu können. Der Generalangriff gegen Gandhi und den Kongreß ist damit eröffnet, ohne Zweifel in der Absicht, zunächst auf die am Freitag in Bombay zusammentretende Plenartagung den schärfsten Druck auszuüben. Die Spannung in Indien ist damit in ein akutes Stadium getreten, deren Ernst sich nicht verhüllen läßt.

Aufgebrachter französischer Dampfer wieder befreit

DNB **Vichy**, 5. August. Die französische Admiralität gibt bekannt:

Der französische Dampfer „Mittidja“ wurde am 28. Juli gegen Abend auf der Fahrt von Oran nach Marseille, obwohl er nur eine Ladung Getreide, Wein und Mineralerz für Frankreich und keinerlei Kriegskonterbande an Bord hatte, durch ein britisches U-Boot angehalten und aufgebracht. Ein französischer Torpedoboot, das sich auf Patrouille befand, und eine Staffel Marineflugzeuge griffen ein und befreiten das Schiff aus der Gewalt des englischen U-Bootes. Die „Mittidja“ traf am 30. Juli ohne weitere Zwischenfälle in Marseille ein.

Kurze Meldungen

Disziplinloses Auftreten der USA.-Truppen in Nordirland

DNB. **Stockholm**, 5. Aug. Aus einem amerikanischen Truppenlager in Nordirland meldet der schwedische Korrespondent von „Svenska Morgonbladet“, daß die Irländer schockiert seien über das „demokratische“ Auftreten der amerikanischen Soldaten, das sich besonders durch Nichtbeachtung jeglicher soldatischen Disziplin äußere; auch seien sie empört über die überaus rohen und wüsten amerikanischen Soldatenlieder.

Unter den Militärgesitlichen aus Amerika sei, so berichtet der Korrespondent weiter, auch ein jüdischer Rabbiner in amerikanischer Offiziersuniform einhersteksiert, der einen sechszackigen Davidstern am Aermelaufschlag habe.

Gewaltmaßnahmen gegen Norweger in USA.

DNB. **Oslo**, 5. Aug. In England und USA. findet, wie „Aftonbladet“ erfährt, gegenwärtig eine geheime Großrazzia gegen Norweger statt. Auf alle mögliche Weise beschafft man sich ihre Personalien und holt sie dann rücksichtslos aus ihren Stellungen heraus. „Jeder Norweger steht zur Zeit im Verdacht, daß er einer der seemüden Atlantikfahrer ist.“ So kennzeichnet das Osloer Blatt den Terror gegen die Norweger in USA., dessen Einzelheiten auf dem Wege über die südamerikanische Presse bekannt wurde. Durchweg verhaftet man zunächst die norwegischen Arbeiter und beschuldigt sie, sie wollten angeblich ihre Zugehörigkeit zum Seemannsstand verschleiern. Die zahlreichen energischen Proteste seitens der Norweger beantwortet man von Seiten der USA.-Behörden mit einem Hinweis auf ein Versprechen der norwegischen Emigrantenregierung gegenüber Roosevelt, nach dem die Rekrutierung von Schiffsbesatzungen durch norwegische Staatsangehörige zugesagt wurde.

Diese unerhörten Gewaltmaßnahmen zeigen erneut mit aller Deutlichkeit, wie schwer es fällt, Schiffsbesatzungen für die Todesfahrt im Atlantik anzuheuern und werden mit großer Empörung zur Kenntnis genommen. So steht der Dank aus, den die Norweger in USA. erhalten, schreibt „Aftenposten“ voller Entrüstung.

England braucht neues Kanonenfutter

DNB **Lissabon**, 4. August. Nach einer Meldung des „Scotsman“ ist im Unterhaus ein Gesetzantrag eingebracht worden, der angeblich sogar die Zustimmung der in London lebenden Exilregierungen besitzt.

Ihm zufolge erhält die englische Regierung das Recht, alle Belgier, Tschechen, Holländer, Griechen, Norweger, Polen und Jugoslawen, die militärpflichtig sind, in England leben und von den Briten nicht bereits zu Arbeiten in der englischen Rüstungsindustrie gepreßt worden sind, ohne weiteres als Rekruten für das englische Heer einzuziehen. Befreit sind von dieser Zwangsaushebung die Ausländer, die bereits in einer der zahlreichen, auf englischem Boden stehenden Armeen von geflüchteten „Regierungen“ Dienst tun. Alles in allem wird es sich also allerhöchstens um ein paar armselige tausend Mann handeln, die unter das neue Gesetz fallen. Aber selbst auf sie wollen die Engländer auf ihrer Suche nach Kanonenfutter offenbar nicht verzichten.

In Australien setzen sich die Kriegsgewinnler durch

DNB. **Stockholm**, 4. Aug. Daß die australische Regierung gegenüber den Kriegsgewinnlern machtlos ist, gesteht eine Reutermeldung aus Canberra ein. Bei der Plenarsitzung des australischen Kabinetts am Montag, so berichtet nämlich Reuter, gab Premierminister Curtin bekannt, daß infolge „unüberwindlicher Schwierigkeiten“ bei den Durchführungen der Vorschläge der Regierung, die Gewinne zu beschränken, die Regierungspläne fallen gelassen werden müßten. Offensichtlich um das Volk zu beschwichtigen, fügte Curtin hinzu, die Regierung werde die notwendigen Schritte ergreifen, um sicherzustellen, daß „keine übermäßigen Gewinne“ erzielt würden.

„Fäschen“ paddelt nach Hause

Im Schlauchboot von Malta nach Sizilien

Von Kriegsberichter B. Schuller

PK. Einer der vielen Luftkämpfe der letzten Zeit über Malta. In 7000 Meter jagen sich Me's und Spitfires. Es ist Abend geworden. Kaum eine Handbreit steht die Sonne über dem Horizont. Unten dämmert die Insel schon über glasblauem Meer. Oben aber gleißen die Strahlen senkrecht in die Kabinen, glitzern und überblenden Hakenkreuz und Kokarde auf den spiegelglatten Rümpfen und Flächen der Maschinen.

In einer der Me's sitzt der Gefreite J. am Steuerknüppel. Der Jüngste, das „Fäschen“ in dieser Elite bewährter Malta-Kämpfer. Das verpflichtet! Und dieses ist sein dreizehnter Einsatz. Glück oder Pech tot — toi — toi? Keine Zeit, dem gegenwinkelnis nachzugrübeln, denn mit Spitfires um die Wette gekurbelt wird. Und wenn gar so eine Kokarde plötzlich unmittelbar hinter dem Leitwerk des voraus fliegenden Staffelkapitäns aufblitzt, scheint die große Chance für den Gefreiten gekommen zu sein. Ein Daumendruck und der Gegner trudelt aus der Feuergarbe nach unten ab. Abschuß?

Doch da kracht und splittert es schon um die eigenen Ohren. Hinten hatte sich noch einer herangeschlichen. Wohl gelingt es noch, die Spitfires abzuschütteln, aber mit einem Treffer im Kühler ist nicht mehr viel zu machen. Und unten liegt Malta. Also doch Pech mit der versuchten Dreizehn!

Wenige Minuten später pendelt der Fallschirm knapp zehn bis fünfzehn Kilometer von der Küste entfernt, ins Meer. Kurzer Kampf mit dem Schlauchboot. Dann kann zunächst einmal der Fall in Ruhe überdacht werden. Wobei als Erstes festzustellen ist, daß der linke Arm einen Streifschuß abbekommen hat. Es brennt und blutet, ist aber weiter nicht schlimm. Aber es gibt andere Sorgen. Viel zu nah steilt die Küste der Insel aus der ruhigen See empor, und zweifellos haben die dort drüben den Abschlag der Maschine und den Fallschirm beobachtet.

Noch ist man nicht ganz alleine. Oben am Himmel orgeln noch die Motore. Nach erfolgreichem Luftkampf kommen die Kameraden auch herunter, treisen um das winzig kleine Pünktchen auf dem weiten Meer, werfen Farbbeutel ab und verabschieden sich schließlich aufmunternd wackelnd von ihrem „Fäschen“. Morgen holt dich die Seenotmaschine, für heute ist es schon zu spät! — soll das wohl heißen. Wenig später kommt aber doch noch eine Maschine und wirft ein großes Schlauchboot ab. Der Umzug lohnt sich, schon wegen des Proviants, der hier verstaut ist. Auch ein Paddel ist dabei.

Dann kommt die Nacht und mit ihr die Einsamkeit, wie man sie beklemmend und lastend wohl nur in einem verlassenen Schlauchboot empfinden kann. Allein auf dem leise schaukelnden Meer mit einer feindlichen Insel im Rücken. Und da faßt der Gefreite plötzlich einen Entschluß und fängt an zu paddeln. Jeder Schlag muß weiter weg von der Insel führen, wenn auch nur Meter um Meter. Mit einem kleinen Taschenkompaß läßt es sich auch „navigieren“: Der Wind kann auch nicht günstiger sein. Erstens vergeht die Zeit so schnell, zweitens wird einem warm dabei und drittens überhaupt. Wer weiß, was so eine lange Nacht noch mit sich bringt?

Sie bringt auch allerhand. Scheinwerfer leuchten plötzlich aus dem Wasser auf. Erst einer, dann gleich mehrere. Das können nur Briten sein. Sie kommen und suchen nach dem Gefangenen, der ihnen sicher in die Hände fallen muß. Aber noch sind sie weit und noch kann man paddeln, daß der Körper unter dem nassen Zeug dampft und der schmerzende Arm vergessen ist. Langsam und bedächtig taten die Scheinwerfer das Meer ab. Bald weiter, bald näher. Dann haben sie die Stelle erreicht, an der der Fallschirm niedergegangen ist. Jetzt muß es ein Leichtes für sie sein, einfach der Farbbeutel zu folgen, die der Farbbeutel am Schlauchboot nach sich zieht. Also schleunigst den Farbbeutel eingezogen und gepaddelt, was die Arme hergeben wollen. Aber geht damit nicht auch für die Kameraden die Spur verloren, die morgen früh mit der Seenotmaschine kommen? Heißt das nicht, bewußt auf die Rettung verzichten? Egal, der Farbbeutel bleibt eingeholt. Nur keine Gefangenschaft!

Die Hetzjagd geht weiter. Zum Verzweifeln gestern manchmal die Scheinwerfer über die zusammengekauerte Gestalt im Schlauchboot, dann verlieren sie sich wieder in der Ferne. Aber sie kommen immer wieder. Hartnäckig suchen sie weiter, die ganze Nacht hindurch. Erst mit dem Morgengrauen verschwinden sie endlich endgültig.

Auch die Küste Maltas ist unter dem Horizont versunken. Also hat sich die nächtliche Hetzjagd doch gelohnt. Gute 35 Kilometer hat sie eingebracht, dabei aber auch die Gewißheit, daß jetzt nur noch die eigene Kraft und Ausdauer Rettung bringen kann. Weltab klingt das Brummen der Maschinen, die wieder neue Einsätze fliegen und zweifellos auch nach dem Schlauchboot suchen.

Ausschlotzes, zumal ja die Farbspur auf dem Meer unterbrochen ist.

Es folgt ein Tag mit Qualen und jengenden Sonnenstrahlen und des Durstes. Große Wasserblasen bedecken die Hände und das Salzwasser brennt auf dem aufgescheuerten nackten Fleisch. Die geschwollenen Finger können kaum noch das Paddel fassen. Aber es muß ja weiter gerudert werden. Jetzt erst recht. Nur ab und zu unterbrochen von erschöpftem, dösendem Halbschlaf bei dem wiegenden Geschaukel der Wogen.

In den späten Nachmittagsstunden hebt sich mit einem Male ein dunkler Schatten aus dem Dunst am nördlichen Horizont. Es kann ein Wolkengebilde sein, es könnte aber auch . . . Land sein. Nur nicht zu früh freuen. Aber langsam, unendlich langsam nimmt dieser Schatten tatsächlich festere Formen an und dann ist es zweifellos Land. Ein freudig tiefer Schluck aus der Flasche belebt wieder alle Lebensgeister. Noch in der kommenden Nacht muß die Küste erreicht werden, wenn der Mund weiterhin so günstig bleibt. Bald ist es geschafft, das Paddeln von Malta nach Sizilien in einem Schlauchboot.

Aber es soll noch schöner kommen. Flugzeuge brausen im Tiefflug über das Meer, genau auf das Schlauchboot zu. Jäger! Deutsche sind es nicht, Tommys auch nicht, aber Italiener! Und hinterher brummt eine deutsche Seenotmaschine. Die letzten Leuchtpatronen zerplatzen in der Luft, die Italiener erkennen, wackeln und kurvend ziehen sie um das Schlauchboot, und dann klatscht der mächtige Leib der Seenotmaschine auf das Meer. Zu Hause aber feiert die Staffel ein frohes Wiedersehen mit ihrem Jüngsten, der seine erste schwere Bewährungsprobe bestanden und sich die neuen Unteroffiziersstreifen „erpaddelt“ hat.

Badische Infanteristen im Häuserkampf um Rostow

Dieser Tage hat der deutsche Wehrmachtbericht den Anteil badischer Schneller Truppen-Bataillon den Kämpfen in der Umgebung von Rostow ehrend hervorgehoben. Ueber den Einsatz eines badisch-württembergischen Infanterieregiments beim Häuserkampf in dem zu einer einzigen Festung ausgebauten Rostow erhalten wir nachstehenden PK.-Bericht.

(Fr. O.) NSG. PK. Ueber der baumlosen Steppe wehen riesenhafte Staubfahnen, aufgewirbelt von unüberseehbaren Kolonnen, die auf selbstgebahnten Pfaden dem bedeutungsvollen Ziel zustreben, das schon von weitem an hoch aufwallenden Rauchwolken zu erkennen ist. Ein Heerbann ohnegleichen zieht durch den gelbgrauen Staub, der sich am Himmel zu einem dichten Schleier vereinigt und nebelgleich vor die flammende Scheibe der Julisonne legt. Pausenlos rollen Panzer- und motorisierte Verbände, marschieren Infanterieregimenter, wälzen sich die schwerbeladenen Lastkraftwagenkolonne der Versorgungstruppen über die kahle Ebene, die von sowjetischen Panzergräben, Drahtverhauen, Minensperren und Bunkerlinien durchzogen ist. In harten Kämpfen sind die vielfach gestaffelten Hindernisse, die den Zugang zur Stadt Rostow verwehren sollten, von unseren Infanteristen und Panzern niedergezwungen worden. Und kaum sind die Säume der ausgedehnten Stadt am Don erreicht, nach tagelangen Gewaltmärschen in glühender subtropischer Hitze, beginnt ohne Atempause der Angriff, ein Kampf gegen ein übermächtig erscheinendes Ungeheuer, das aus ungezählten Feuerschlünden die kühnen Angreifer aufzuhalten versucht. Aus verwaisten Fenstern, aus Dachluken und den Schießscharten mächtiger Straßensperren schlägt den vorgehenden Infanteristen und Panzern das wütende Abwehrfeuer der Bolschewisten entgegen. Vereinzelt aufragende Wohnblocks erweisen sich als wahre Festungen, gegen die die Kanonen unserer Panzer ihre Granaten schleudern. Haus um Haus, Straße um Straße muß in harten Kämpfen geschubert werden. Trotzdem flackert der Widerstand immer wieder von neuem auf. In der Flanke, im Rücken der Vordringenden ertönt immer wieder das blecherne Rasseln bolschewistischer Maschinengewehre, und mit ekelhaftem Singen prallen Querschläger von zerschossenen Mauern ab. Aus zersprungenen Fenstern züngelt die gelbrote Lohne zahlreicher Brände. Gewaltige Krater, die die Bomben unserer Luftwaffe ins Pflaster der Straßen gerissen haben, versperren den Weg. Daneben kauen sich zerfetzte Fahrzeuge des Feindes, die angefüllt sind mit gräßlich zermalmten Leichen ihrer Besatzungen. An den Kreuzungen sichern Maschinengewehre, Pak und Infanteriegeschütze gegen Ausbruchsversuche des Feindes. Und über dem Schleier aus Pulverqualm, Rauch und Staub, der gleich einer schmutzig-grauen Wolke über Rostow lagert, bewachen unsere Jäger in pfeilschnellem Flug den Luftraum.

Im ostwärtigen Teil der Stadt hat das 1. Bataillon eines badisch-schwäbischen Infanterieregiments, dessen Kommandeur Rittertreuzträger Oberst F. in persönlichem Einsatz den Angriff leitet, in heldenmütigem Kampf einen kilometerlangen Straßenzug durchschritten, den immer wieder, besonders während der Nacht, bolschewistische Fahrzeuge zu überqueren versuchen. Bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschossen, liegen sie jetzt, umgeben von Toten, in der Nähe der Kreuzungen.

In der Frühe des zweiten Tages in Rostow erreicht die erste Kompanie des badisch-schwäbischen Bataillons das hohe Nordufer des Don. Zwei leichte Feldhaubitzen, die soglich vorgezogen werden, nehmen aus offener Stellung eine Rückzugskolonne der Sowjets unter Feuer, die sich über eine beschädigte Donbrücke nach Süden in Sicherheit zu bringen versucht.

Mehrere Volltreffer in Munitionsfahrzeugen lassen die Flucht des Feindes ins Stocken geraten. Die reglos verharrenden Lastkraftwagen bieten lohnende Ziele für die unentwegt feuernden Geschütze. Drüben, jenseits des Don, sind unsere Stukas über feindliche Kolonnen hergefallen und haben unentwirrbare Trümmer zurückgelassen. Zur Rechten steht ein ganzer Stadtteil in hellen Flammen.

Während sich ununterbrochen ein unübersehbarer Strom von deutschen und verbündeten slowakischen Truppen aller Waffen in die Stadt ergießt, rasseln unsere Panzer durch verödete Straßen, auf deren Pflaster die Geschoßgarben bolschewistischer Maschinengewehre spritzen, und kleine Gruppen von Infanteristen bringen, oftmals in hartnäckigem Häuserkampf, eine Widerstandsinsel nach der andern zu Fall. (x)

Kriegsberichter Franz Taut

Die neue Rasierklinge — besser und billiger. Die Tatsache, daß an Stelle der früher zu Rasierklingen verarbeiteten vier Bandstahlqualitäten kriegsbedingt nunmehr eine einheitliche Bandstahlsorte verarbeitet wird, bedeutet, daß die höchstwertige der verfügbaren Bandstahlsorten als einheitliches Ausgangsprodukt für die Rasierklingenherstellung gewählt wurde. Von der Rohstoffseite her ist eine allgemeine Verbesserung des Qualitätsniveaus für Rasierklingen gesichert. Die Verpackungsvereinfachung wird auch weiterhin die Zusammenfassung von je zehn Klingen in einem Karton gestatten. Für den Verbraucher wird das Angebot an Rasierklingen durch die Beschränkung auf zwei Klingensorten (Langloch- und Drellochklingen) und zwei Stärken (0,10 und 0,13 Millimeter) überschlichtet. Jede Klinge darf nur noch mit der Marke des Herstellers und dessen etwaigen Untermarken zur Kennzeichnung der zwei verschiedenen Stärken und Sorten versehen werden. In Zukunft kommen nur noch etwa 150 bis 200 verschiedene Marken an den Markt. Die Festsetzung einheitlicher Verkaufspreise von 4 Pfg. und von 6 Pfg. für die Klingen von 0,13 und 0,10 Millimeter Stärke stellt praktisch eine echte Preissenkung dar, denn bisher lag der Durchschnittspreis für die Klinge nicht unerheblich höher.

Verdunkelung. Für die Woche vom 2. August bis 8. August 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 22 Uhr, Ende 5.30 Uhr.

Die zur Wolga zogen . . .

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von A.v. Salzenhofen

41 (Nachdru

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 6. August 1942

Tag der Deutschen Hausmusik. Der diesjährige „Tag der Deutschen Hausmusik" findet auf Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer am Samstag, den 14. November 1942, statt und wird im Zeichen von J. S. Bach stehen. Hierdurch soll die nunmehr 10jährige Wiederkehr des „Tages der Deutschen Hausmusik", welcher bekanntlich einstmals zur Besinnung auf dieses kostbare Kulturgut unseres Volkes und zur Förderung und Pflege des häuslichen Musizierens ins Leben gerufen wurde, durch eine ganz besonders inhaltreiche und wertvolle Programmgestaltung ihrer Bedeutung entsprechend hervorgehoben werden. In allen kunstliebenden Kreisen der Städte, in den verschiedenen Musikhochschulen, in allen Schulen usw. wird also an diesem Tage Musik des großen Thomaskantors erklingen, und zahllose Veranstaltungen werden wieder Zeugnis von der Spiel- und Musizierfreudigkeit unserer Jugend, in gleicher Weise aber auch der erwachsenen Volksgenossen ablegen. Selbstverständlich braucht aber nicht ausschließlich Bach gespielt zu werden. Im Hinblick auf die Schwierigkeit der Literatur genügt es, wenn die Programme einige Stücke des Barokmeisters aufweisen. Die Durchführung des „Tages der Deutschen Hausmusik 1942" liegt wiederum in Händen der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik der Reichsmusikkammer.

Vorsicht in der heißen Jahreszeit! Es ist eine Tatsache, daß sich mehr Menschen im Sommer erkälten als in der kühleren Jahreszeit. Dies rührt daher, daß sich viele zu leicht kleiden, keine wärmeren Kleidungsstücke mitnehmen, wenn sie sich nach körperlichen Anstrengungen lagern oder dem Zuge aussetzen. Durchnässungen des erhitzten Körpers haben ebenfalls übelste Folgen, rufen schwere Schädigungen des Befindens hervor. Die Jugend bedenkt nicht, daß selbst nach heißesten Tagen der Abend eine wohl angenehme Kühle ausstrahlt, die ein Fröstseln hervorruft, das oft der Anfang einer gefährlichen Lungenentzündung, Nierenentzündung oder ähnlicher Krankheiten ist. Oft genug ist vor kalten Getränken, namentlich solchen mit Eis zubereiteten oder durch Eis gekühlten gewarnt worden, leider nicht mit durchgreifendem Erfolg, sonst würden nicht so zahlreiche Krankheitsfälle, deren Ursache vorgenannte Getränke sind, im Sommer die Aerzte zur Hilfe herbeirufen. Auch das so beliebte Eislutschen kann, wenn der Körper stark erhitzt ist, zu unliebsamen Magenstörungen führen, selbst dann, wenn das Eis von gutem Geschmack und tadelloser Beschaffenheit ist. Eine weitere große und die Gesundheit bedrohende, schwerschädigende Unsitte besteht darin, daß erhitzte Menschen die Hände in möglichst recht kaltes Wasser legen oder die eisige Flüssigkeit über die Handgelenke hinwegsprudeln lassen, nicht beachtend, wie diese plötzliche Abkühlung des Blutes den Kreislauf hemmend beeinflußt, Herzstörungen hervorrufen kann, sowie andere Hemmungen, die ebenfalls auf das Konto der kalten Waschung zu verbuchen sind. Nicht nur Herz-, Lungen- und Magenleiden werden durch sie veranlaßt, auch bedenkliche Störungen der Sehnerven, sodaß bisher tadellos sehende Menschen von Augenerkrankungen heimgesucht werden, ohne daß sie sich über die wirkliche Ursache davon klar werden, die ebenso wie alle anderen Erkrankungen durch Vorsicht vermieden werden könnten.

Kaninchenfriseur — ein neuer Beruf. Die Zunahme der Zucht von Angorakaninchen im Kriege hat einen findigen jungen Mann in Prag bestimmt, sich dem neuen Beruf eines Kaninchenfriseurs zuzuwenden. Er schert die Kaninchen und reinigt die Wolle, so daß sie zum Stricken verwendet werden kann. Die Wolle von Angorakaninchen ist bekanntlich besonders weich und warm, so daß sie vor allem für Kinderkleidung verwendet wird. Der Kaninchenfriseur soll reichlich Beschäftigung haben.

Kollmarsreute, 6. August. Alt-Bürgermeister Wilhelm Sammel feierte seinen 83. Geburtstag. Trotz seiner Jahre ist der Jubilar noch täglich in der Seilerei seines Sohnes beschäftigt. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre!

Riegel, 4. Aug. (Erneuerung des Rathausinnern.) Sämtliche Räume des Rathauses, das 1784 auf der Stätte eines Amtshauses der Riegeler Teilhaberschaften erbaut und 1908 erneuert wurde, werden seit einiger Zeit in großzügiger Weise erneuert und verschönert.

Herbolzheim, 6. August. Das Sammelergebnis am vergangenen Sonntag aus der letzten Haussammlung für das DRK. brachte eine ganz beträchtliche Steigerung und stellt das weitaus höchste Ergebnis aller bisherigen Haussammlungen dar.

WBD. Freiburg, 5. August. (Hochschulnachrichten.) Zum Nachfolger des an die Reichsuniversität in Straßburg berufenen Professor Müller-Blattau ernannte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Professor Dr. Hermann Zenck aus Göttingen, indem er Professor Zenck beauftragte, die Musikwissenschaft in Vorlesungen und Uebungen wahrzunehmen und ihn gleichzeitig zum Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts bestellte. Professor Zenck wurde 1898 in Karlsruhe geboren. 1929 wurde er Dozent in Leipzig und seit 1934 ist er Professor für Musikwissenschaften in Göttingen. Sein Arbeitsgebiet ist vornehmlich die Musikgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts, daneben beschäftigt er sich mit Musikästhetik und mit Editionen. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung beauftragte den Dozenten Dr. med. habil. Hubert Meesen, die Vertretung der Freien außerordentlichen Professur für Pathologische Anatomie in der Medizinischen Fakultät der Deutschen Karls-Universität in Prag wahrzunehmen.

Aus Baden

Mannheim, 6. August. (Zuchthaus für Wäschediebin.) Die 22jährige Lotte Tschan aus Rotenfels (Murgtal) besitzt von Jugend an einen Hang zum Stehlen. Im Oktober und November 1941 stahl sie in Gaggenau, zeitweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, zahlreiche Wäschestücke von der Leine weg. Im Februar 1942 entwendete sie in Gernsbach einer Frau den Kinderwagen, während diese ihren Säugling der NSV. zur Untersuchung brachte. Das Sondergericht Mannheim verurteilte nunmehr die Diebin als Volksschädling zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

WBD Schwetzingen, 5. August. (Kinder ohne Aufsicht.) Hier ließ eine Mutter ihre vier kleinen Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung zurück. Die Eltern wärmten auf dem Herd den Kaffee auf. Plötzlich griff das in seinem Kinderwagen nahe dem Herd sitzende Kleinkind nach dem Kaffeetopf und goß die heiße Flüssigkeit über seinen Körper. Das schwerverletzte Kind starb schon einige Stunden nach dem Unfall unter qualvollen Schmerzen.

Walldorf, 5. August. Die hiesige Volksschule hatte in der Seidenraupenzucht einen wunderbaren Erfolg. Etwa 25 000 Seidenraupenkokons hängen jetzt an den Spinnhecken und können abgeliefert werden.

Gengenbach, 6. August. Durch die Freilegung des Fachwerkes der „alten Post" — bis 1866 „Posthaus", heute Haus Armbruster — hat das Stadtbild eine weitere Verschönerung erfahren. Ein von einem Offenburger Maler geschaffenes Bild eines reitenden Postillons erinnert an die einstige Bedeutung des Hauses.

Beamtenberufe vielseitig und interessant!

NSG. Die Möglichkeiten im Beamtenberuf und die Aufstiegsmöglichkeiten darin sind so mannigfaltig, daß allen Neigungen und Fähigkeiten der denkbar weiteste Spielraum geboten ist. Aus der Fülle dieser Möglichkeiten greifen wir bei den wichtigsten Behörden und Verwaltungen die folgenden heraus:

Bei der Deutschen Reichsbahn brauchen wir nur einmal zu überlegen, welches organisatorische Talent dazu gehört, um die Fahrpläne bei dem weit verzweigten Netz der verschiedenen Verkehrsverbindungen und Transportmittel aufeinander abzustimmen. Oder wieviel Geistesgegenwart unter Umständen notwendig ist, um an einem großen Bahnhof den Fahrdienst mit seiner kompliizierten technischen Apparatur zu lenken. Oder denken wir an die technisch und künstlerisch gleich dankbaren Aufgaben, die an den Reichsbahningenieur beim Bau von Bahnhöfen und Viadukten herantreten.

Wie sorgfältig ist auch der Apparat der Reichspost durchdacht! Wenn wir von der Eismeerfront oder aus Tobruk einen lang ersehnten Feldpostbrief erhalten, überlegen wir uns vielleicht auch einmal den Weg und die darauf zurückgelegten Schwierigkeiten. Neuerdings können wir sogar Telegramme von der Front erhalten! Eine der aufsehenerregendsten Neuerungen der Technik ist der Bildfunk. Das reibungslose Funktionieren all dieser Nachrichtenmittel in Krieg und Frieden setzt gründliches, technisches, organisatorisches und verwaltungsmäßiges Können voraus.

Auch die Reichsfinanzverwaltung eröffnet mit ihren beiden Zweigen Steuer- und Zollverwaltung guten Köpfen aussichtsreiche Laufbahnen. Der Steuerbeamte stellt dem Staat die notwendigen Mittel für die Wahrnehmung seiner unendlich ausgedehnten Aufgaben sicher. In seiner Ausführung müssen sich die alten Tugenden des deutschen Berufsbeamtentums: Unbestechlichkeit und Korrektheit bewähren. Der Zollbeamte wacht an den Grenzen, er kennt alle Schleichwege des Schmugglers und arbeitet heutzutage mit Chemie und Mikroskop, um dessen Schlichen auf die Spur zu kommen. Auch mitten im Frieden steht er täglich und stündlich in soldatischem Einsatz. Er ist aber auch der Erste, mit dem der Ausländer beim Passieren der Grenzpfähle in Berührung kommt, und aus seinem Auftreten werden schon Rückschlüsse auf Wert oder Unwert eines Volkes und seines Staatswesens gezogen.

Die Tätigkeiten in der Reichsjustizverwaltung gliedern sich in verwaltungsmäßige und richterliche. Der Verwaltungsbeamte ist der Treuhänder für Anständigkeit und Sauberkeit im öffentlichen Leben. Und welche Verantwortung, welches hohe Maß von Menschen- und Weltkenntnis setzt der richterliche Beruf voraus, spricht er doch Recht „im Namen des deutschen Volkes"!

Die Innere Verwaltung bietet für sich schon ein Spiegelbild der Vielseitigkeit des Beamtenberufes. Denken wir an den des Landrates, der in seinem Kreis verantwortlich zeichnet für die Durchführung der Gesetze der Staatsführung. Die Arbeit draußen in der Praxis schafft die Voraussetzung für die übergeordnete Tätigkeit der Landes- und Reichsministerien. Mit der Landschaft verbunden sind auch die gestaltenden Tätigkeiten des Hoch- und Tiefbaues, des Wasser- und Straßenbauers, sowie des Försters, der die Eigenschaften des Hegers von Wald und Wild mit denen des planenden Volkswirtschafters vereinigt. Einen Anderen mag angeborene Neigung wieder in das landwirtschaftliche Schulwesen oder in die Landesvermessung führen. Die unmittelbarste Beziehung zum Volksgenossen hat der im Dienst der Gemeinde Stehende. Der Standesbeamte z. B. registriert das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe; seine Funktion an Volk und Familie ist denn auch heute mit einer besonderen Würde und Feierlichkeit ausgestattet.

Wer in einem der genannten oder einem der zahlreichen anderen Beamtenberufe sein Lebensziel erblickt, wendet sich wegen Auskünften über den einzuschlagenden Weg, Ausbildung, Laufbahnen usw. an die für den einzelnen Tätigkeitszweig jeweils zuständige zentrale Behörde in Karlsruhe, bei der Reichsbahn beispielsweise an die Reichsbahndirektion. E. D.

Herausgeber: Leichnung: Hahn.
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Hilf mit!

Hilf mit zum Siege! Jeder wird sagen: Wir helfen schon, wir tun alle unsere Pflicht, jeder auf seinem Platz. Das wird nicht bezweifelt, und eine bessere Zukunft wird es uns allen danken. Die Hilfe, die wir heute erbitten, ist keine neue Belastung, sie besteht in keiner Mehrbelastung, sondern nur in einer Unterlassung. Sie lautet:

Laß das Rauchen im Walde und am Waldrand! Koche nicht in der Nähe von Wäldern ab und entzünde dort keine Lagerfeuer! Achte auf Deine Kinder, daß sie keinen Unfug treiben in den Wäldern, womöglich mit Streichhölzern oder Feuerzeugen. Streichhölzer haben im Walde nichts zu suchen, am allerwenigsten in Kinderhänden!

Das ist die ganze Bitte, und jeder leistet viel, der sie erfüllt, denn der Wald ist heute als Lieferant von Nahrung, Holz und Werkstoffen, die aus Holz gewonnen werden, ein unersetzbarer Kraft- und Wirtschaftsquell, der gerade für die Kriegsführung von unerreichbarem Wert ist.

Sei Dir auch hier Deines Handelns bewußt. Handle als Volksgenosse: Hilf mit zum Siege!

Kreisparole

WMG. 37 und SA.-Sturm 15/113, Emmendingen. Am Donnerstag, 6. August, 19.30 Uhr, Antreten der gesamten WMG. und SA. auf dem Sportplatz an der Elz. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Bei schlechtem Wetter Zusammenkunft im Gasthaus zum Löwen in Emmendingen.

Standortbefehl! Sämtliche Mädel des BDM.-Werkes des Standortes Emmendingen treten am Freitag, den 7. August in tadelloser Uniform um 19.45 Uhr an der Karl-Friedrich-Schule an. Es kommt die Gebietsbeauftragte für das BDM.-Werk Glaube und Schönheit.

Die Bannmädelführerin.

Die Toten aus Oberbaden

Friesenheim: Georg Wilhelm Erb (74) — **Hüfingen:** Josef Gut (32) — **Lahr:** Wilhelm Caroli geb. Schlager (82) — **Landeck:** Friedrich Wihler (67) — **Radolfzell:** August Pfannendörfer — **Rheinfelden:** Adolf Hug (41) — **Rohrl:** Stefanie Gerteisser geb. Gerspach (66) — **St. Georgen:** Elise Zuckschwerdt geb. Steidinger (36) — **Stockach:** Anton Zimmermann (69) — **Triberg:** Fridl. Kienzler (35) — **Ueberlingen:** Albertine Stahl geb. Frey — **Villingen:** Paul Neugart (51).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Gesellschafter: Hubert Epplig und Wilhelm Rumpf, Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Leichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Ihr Kuchen wird gut,
wenn Sie sich genau an die Vorschriften der Oetker-Rezepte halten. Nehmen Sie auch nicht mehr Backpulver Backin als vorgeschrieben! Es wäre schade um jedes unnütz verwandte Gramm, denn es fehlt dann Ihnen und anderen.

Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Zeitgemäße Rezepte" von
Dr. August Oetker Bielefeld

Danksagung

Für die von vielen Seiten uns entgegengebrachte innige Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Mannes und guten Vaters

Heinrich Engelmann
Gefr. in einem Inf.-Regiment

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Dekan Köse, Kenzingen, für seine tröstenden Worte, dem Kirchenchor für seinen Trauerchoral sowie allen denen, die am Trauergottesdienst teilnahmen.

Waiswell, 4. August 1942

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hilda Engelmann
und Kind Sieglinde

Mit polizeilicher Genehmigung vom **7. August bis 18. August 1942**

geschlossen

Buchbinderei
Papier- u. Schreibwarenhandlung
Oskar Blenkner, Emmendingen

Kaufe laufend:
Literflaschen und Dreiviertelliterflaschen
Bier- und schmuckfrei
Weinhandlung Georg Stahl
Emmendingen, Karl-Friedrich-Str. 29

OPTIKER FUCHS
das bekannte Fachgeschäft
Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Straße 210
(neben Oberpaur)
Lieferant für Krankenkassen

Wir feiern heute Hochzeit

Gustl Felber
Obertruppführer im RAD
Johanna Felber
geb. Rieger

Gnadersdorf (Niederdonau) — Emmendingen
6. August 1942

4 Zimmerwohnung
mit Bad (o. Beamtenfamilie) auf 1. Oktober od. 1. November zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 7794 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter, welche seit Ostern 1942 d. Mittelschule besucht, eine **kaufmännische Lehrstelle** auf Büro, wo gutes Fortkommen zugesichert wird. Schriftliche Angebote unter Nr. 7795 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort od. später gut möbliertes **Zimmer** v. geb. Dame gesucht. Wolle oder selbstverst. Pension erwünscht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 7793 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen eine großträchtige **Kalbin** von guter Abstammung 7745 Adresse zu erfragen Gasthaus z. Krone Malterdingen

Gelbe Rüben
mit bratenbrauner Soße
schmecken auch ohne Fleisch. Für die Zubereitung der Soße brauchen Sie kein Fett, nur den Knorr-Soßenwürfel, der alles enthält. Den Würfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.
KNORR

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat August 1942 erfolgt

Freitag, den 7. August
vorm. 7—12½ Uhr, nachm. 14—18½ Uhr auf dem Geschäftszimmer der Stadtkasse.

Emmendingen, den 5. August 1942

Stadtkasse

Zentral-Theater / Emmendingen
Heute 8.00 Uhr letzte Vorstellung
Königstiger
Ein großer Zirkus- und Abenteuerfilm, dessen Handlung auf einem Südamerikadampfer spielt. 7787
Freitag, den 7. August
VIOLANTA

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1.70 RM usw. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf.
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Einzelgrundzeile oder deren Raum 4,5 Rpf., einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf. für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 183 — **Emmendingen, Freitag, 7. August 1942** — **77. Jahrgang**

Knotenpunkt Tichorezk genommen

Eisenbahnverbindung Schwarzes Meer—Kaspisches Meer durch schnelle Verbände unterbunden
Im Donbogen 25 Sowjetpanzer vernichtet / 108 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurde der Eisenbahnknotenpunkt Tichorezk genommen und die Bahnlinie nordwestlich der Stadt in breiter Front erreicht. Bewegliche Verbände der Infanteriedivisionen stoßen nach Süden weiter vor. Zerstörerverbände unterstützten in Hoch- und Tiefangriffen die Panzertruppen bei der Erweiterung der Brückenköpfe über den Kuban. Südlich Woroschilowsk unterbrachen schnelle Verbände im raschen Vorstoß über den Kuban die großen Eisenbahnverbindungen zwischen Schwarzmeer- und Kaspischem Meer.

Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gut vorwärts. An den Erfolgen in diesem Raum haben die rumänischen Verbände besonderen Anteil. Im großen Donbogen wurden in heftigen Abwehrkämpfen 25 feindliche Panzer abgeschossen. Während der Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Bahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes fort.

Im Raum von Rschew dauern die schweren Kämpfe an. Nördlich der Stadt verloren die Sowjets bei vergeblichen Angriffen 28 Panzer. Auch am Wolchow brach ein von Panzern unterstützter feindlicher Angriff zusammen.

An der Ostfront wurden gestern 108 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nach Tagesstörflügen einzelner feindlicher Flugzeuge über westdeutschem Gebiet führte die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der in Wohnvierteln einiger Städte angerichtete Schaden ist gering. Fünf der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

An der Süd- und Ostküste Englands belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers.

Bahnhof an der Strecke nach Alexandria mit Bomben belegt

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutsch-